

Kurt Grabert

"Kain, wo ist dein Bruder Abel?"

Bildbetrachtung von Pfarrer Harald Wagner, Heiningen



Kurt Grabert: "Kain, wo ist dein Bruder Abel?"
Ausschnitt aus der Bronzetür an der Stadtkirche Göppingen

An der Stadtkirche in Göppingen hat der Künstler und Pazifist Kurt Grabert 1998 eine Bronzetür mit Motiven aus Bibel und Zeitgeschichte gestaltet. Unten an dem linken Flügel der Tür findet sich ein Relief, das der Künstler mit dem Satz „Kain, wo ist dein Bruder Abel?“ versehen hat. Diese Frage ist der Geschichte vom „zweiten Sündenfall“, dem Brudermord aus 1. Mose 4 entnommen. „Die Geschichte von Kain und Abel ist eine Art Spiegel, in dem wir die von Hass verzerrten Züge der Menschheit erkennen. Wir sehen die Menschheitsgeschichte als eine Geschichte von Gewalt, Blut und Tränen. Unsere Menschheitsgeschichte trägt das Kainszeichen an sich“. (Helmut Gollwitzer)

Die biblische Geschichte von Kain und Abel sagt uns: Unsere Kultur ist aus Gewalt geboren und bringt immer wieder Gewalt hervor. Aber sie wird erzählt, damit es anders wird. Sie unterstellt, dass der Mensch lernfähig ist. Die Geschichte von Kain und Abel soll aber auch mithelfen, den Blutstrom der Gewalt zum Versiegen zu bringen. Sie ist eine erzählende Auslegung des 5. Gebotes: „Du sollst nicht töten“. Und sie ist aus der Sicht des Opfers erzählt. Dies ist auch das tiefere

Anliegen des Künstlers. Die Tür soll eine Art Friedenspredigt für die Vorübergehenden sein. Sein Bildprogramm lehnt sich an mittelalterlichen Kirchenfassaden und Kirchtüren an.

Wir sehen aus der Vergangenheit eine Phalanx von griechischen und römischen Soldaten mit Speißen, Helm und Schild (der Name Kain bedeutet „Lanze, Waffe“). Bis in die Gegenwart moderner Armeen zieht sich die Blutspur. Im Vordergrund ein aggressiv vorwärts stürmender Soldat mit Schnellfeuerwaffe, Stahlhelm und Soldatenstiefel. Abel (übersetzt heißt der Name Abel „Verletzlichkeit, Verwundbarkeit“), ein nackter Mensch wird umgebracht, fällt unten aus dem Tür- und Lebensrahmen. Die weiteren Opfer auf der Flucht sind alte Frauen und Männer. Darunter eine Mutter, die ihr Kind wie eine Schutzmantelmadonna an sich drückt. Im Hintergrund zwischen Opfern und Tätern sehen wir in einer Ritzzeichnung die andere Welt Gottes: der neue Mensch Gottes, der Auferstandene. Er zeigt seine Wundmale. Der neue Mensch ist leidensbereit und gewaltlos. Er zieht uns in seine neue gewaltlose Lebensweise hinein. Seine verwundeten Hände sind zugleich segnende Hände, „Gottes Segen über diese heillose Welt. Gott erneuere dein Antlitz, das von Gewalt entstellt ist“. (Dietrich Bonhoeffer)

Kurt Grabert (1922-1999) wurde mit 18 Jahren Soldat, war anderthalb Jahre in amerikanischer Gefangenschaft in Monroe, North Carolina, USA. Durch seine Kriegserfahrungen war er zum überzeugten Pazifisten geworden. Sein künstlerisches Schaffen verstand er als „Einsatz für mehr Menschlichkeit“. „Kunst muss Werte aufbauen und nicht zerstören.“ Dieser Satz des berühmten Künstlers Friedensreich Hundertwasser war auch sein Credo.